

- Durch die eigene emotionale Reaktion (bspw. Selbstbehauptung) auch die Integrität (die Souveränität, die Unverletzlichkeit) der anderen Person, des Gegenübers verdeutlichen („du fühlst“, „du kannst“, „du bist“).

## 5.4 Beispiele zur Bildungsplanung

Ergänzend zu den bisherigen Anregungen zur Bildungsplanung in den Kapiteln 5.2 und 5.3 möchten die folgenden Beispiele ganz konkrete Eindrücke aus der komplexen Praxis der Förderdiagnostik schildern. Dankenswerterweise wurden diese bereitgestellt von

- *Debora Guyer* und *Monika Camus* (Heilpädagogische Früherziehung HFE) (Tanne – Schweizerische Stiftung für Taubblinde; Langnau am Albis CH) (☞ Kapitel 5.4.1),
- *Isabelle Durville* (Heilpädagogische Früherziehung HFE) (zeka – Ambulante Therapie- und Beratungsstelle; Aarau CH) (☞ Kapitel 5.4.2),
- *Sabine Maurer* (Stiftung visoparents – Heilpädagogische Tagesschule; Zürich CH) (☞ Kapitel 5.4.3),
- *Nora Nax* und *Stefanie Hurth* (Mosaik-Schule; Ludwigshafen D) (☞ Kapitel 5.4.4) und
- *Dr. Helga Schlichting* (Institut für Förderpädagogik, Universität Leipzig D) (☞ Kapitel 5.4.5).

Auch dank der Zusammenarbeit und freundlichen Unterstützung der *Stiftung leben pur* (Frau Dr. Nicola Maier-Michalitsch und Frau Dr. Anna Zuleger) sowie der *Hochschule für Heilpädagogik* (HfH Zürich und hier dem Fachbereich der Heilpädagogischen Früherziehung mit Frau Prof. Christina Koch) können wir fünf Beispiele über eine Altersspanne beginnend bei 13 Monaten bis zu 17;9 Jahren vorstellen.

Die Lektüre der Beispiele verdeutlicht recht schnell die Heterogenität auch dieser (vermeintlich homogenen) Gruppe an Kindern und Jugendlichen und zugleich können hier wiederum nur jeweils kleine Ausschnitte geschildert werden. Die Ausschnitte beschreiben die Beeinträchtigungen der Kinder und Jugendlichen sowie deren aktuelle Bedürfnisse und die damit einhergehenden im Team entwickelten Ideen für die Bildungsplanung. Diese Ausschnitte können nicht die Ganzheit der Person darstellen, dessen sind sich die Autorinnen bewusst (vgl. hierzu Abb. 2.6) – aber sie können den Prozess der Bildungsplanung in seiner Komplexität darstellen und Anregungen und Hinweise für die Praxis geben.

Hierbei sollen folgende Gesichtspunkte besondere Berücksichtigung finden (zusammenfassend Schäfer & Bundschuh 2017, S. 27 ff.; im Kontext schwerster Beeinträchtigung Schäfer 2019 a, S. 403 und Wolf & Bienstein 2019, S. 321 ff.):

- Das *Prinzip des basalen Dialogs* mit der Person selber als einem bedingungslosen Einlassen auf die individuellen Bedürfnisse und einem sensiblen Wahrnehmen der Fähigkeiten.
- Das *Prinzip des Dialogs und des Austauschs* (partnerschaftlich) mit den Eltern und weiteren Sorgeberechtigten, im Sinne der Expertise des eigenen Kindes
- sowie *des Dialogs und des Austauschs* (interdisziplinär) mit den beteiligten Professionen (Pädagogik, Medizin, Therapie usw.) und Einrichtungen (bspw. auch nach stationären Aufenthalten).
- Ein *Verständnis von Bildung* als einer „Anerkennung (...) (der) individuellen und kreativen Bildungsmöglichkeiten sowie die Unterstützung und Begleitung im Prozess der Erschließung und Veränderung der (...) (die Person mit schwerster Beeinträchtigung) umgebenden Welt“ (Bernasconi 2019, S. 181 f.) (☞ außerdem Kapitel 5.1).
- Der Blick auf das *Umfeld der Person* und weitere Kontexte und dahingehende förderliche oder hinderliche Bedingungen, auf die wiederum die Bildungsplanung (konkret das Team im Praxisfeld) Einfluss nehmen kann.
- Das Prinzip der *Prozesshaftigkeit* der Bildungsplanung und damit verbunden dahingehende (bestenfalls gesamtschulische bzw. -institutionelle) Vereinbarungen zur Evaluation bzw. dann Fortschreibung (einschließlich der Kommunikation bei Klassenwechseln).



### 5.4.1 Praxisbeispiel 1 – Heilpädagogische Früherziehung (Gian, 1;1 Jahre)<sup>16</sup>

#### Notationszirkel nach Durchführung der Beobachtung

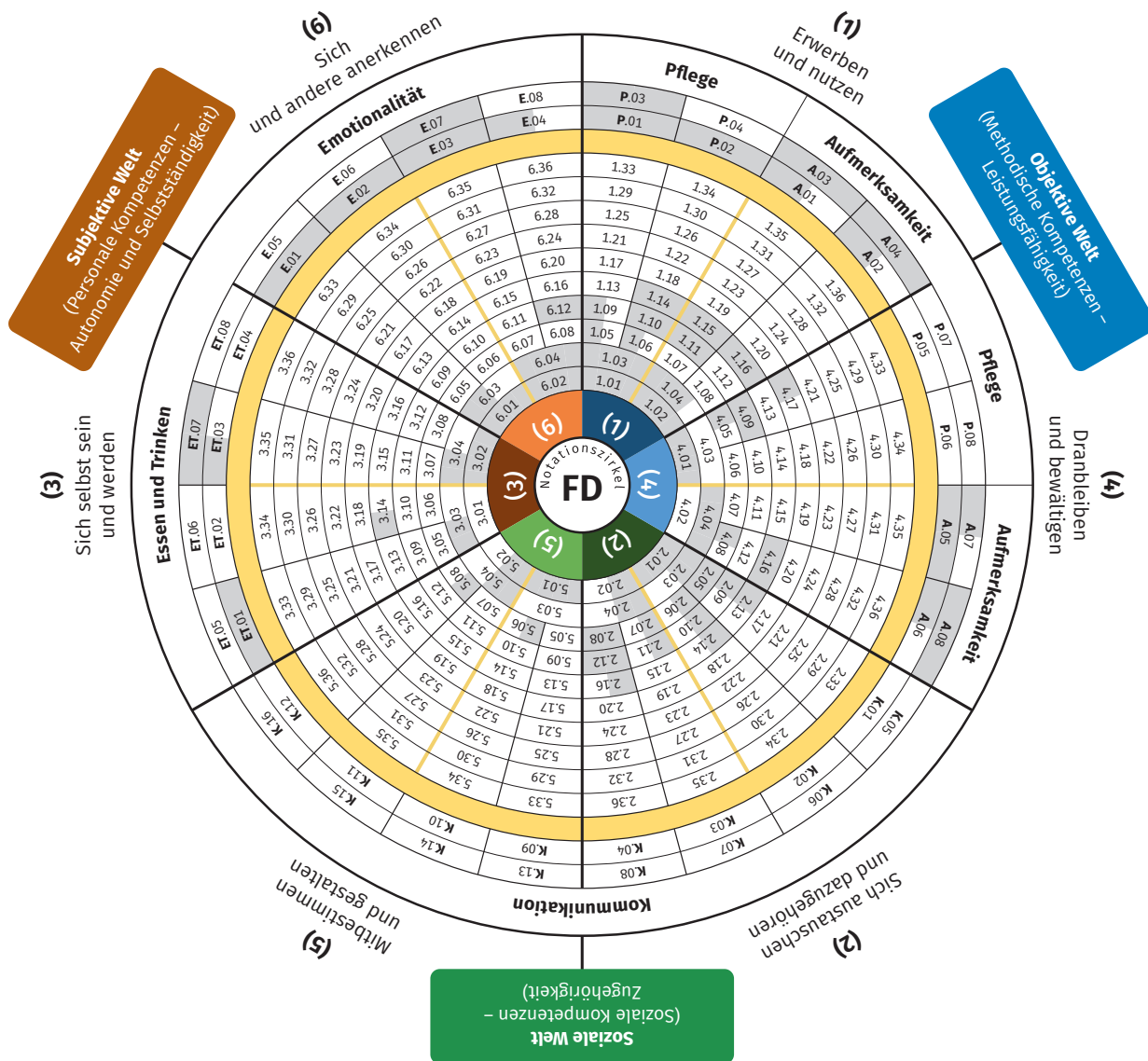


Abb. 5.2: die übertragenen Ergebnisse im Notationszirkel

<sup>16</sup> In der Schweiz spricht man von Heilpädagogischer Früherziehung, die in Deutschland äquivalent zur Interdisziplinären Frühförderung verwendet wird. Das Praxisbeispiel in Kapitel 5.4.1 wurde beigetragen von Frau Debora Guyer und Frau Monika Camus (Tanne – Schweizerische Stiftung für Taubblinde). Der Name des Kindes wurde verändert.

### *Beschreibung des Kindes*

Gian ist 13 Monate alt und zum Erhebungszeitraum das erste Kind der Familie T. Er macht einen zufriedenen Eindruck und ist während den Beobachtungssituationen interessiert an neuen Angeboten und Interaktion. Gian zeigt in allen Entwicklungsbereichen Fertigkeiten der ersten 2 bis 3 Lebensmonate (vgl. hierzu Kapitel 2.1). *Der Tag-Nacht-Rhythmus ist nicht gefestigt.* Im sechsten Lebensmonat traten zum ersten Mal BNS-Anfälle<sup>17</sup> auf.

Nach dem MRI (MRT) wurde bei Gian die Diagnose einer Pachygyrie (Lissenzephalie) gestellt. Mit der medikamentösen Therapie konnten weitere Anfälle verhindert werden, dafür blieb Gian sehr schläfrig und zeigte kaum noch Aktivitäten.

Seit einem Medikamentenwechsel im 10. Lebensmonat ist Gian aktiver geworden, gleichzeitig treten erneut tonisch-klonische Anfälle auf. Gian wurde mit zehn Monaten zur Heilpädagogischen Früherziehung für hör- und sehbeeinträchtigte Kinder angemeldet verbunden mit der Fragestellung was und wieviel Gian sieht und hört.

### *Beschreibung der Ergebnisse – Kompetenzen und Entwicklungsbereiche*

Die Einschätzungen und Beobachtungssequenzen wurden zu Beginn der Förderung im Austausch mit der Mutter durchgeführt. Zwei Monate später wurde sie überarbeitet, da Gian neue Entwicklungsschritte zeigte und sich seine Möglichkeiten der Körperzeichen erweiterten. Zudem haben wir gelernt, seine unterschiedlichen Signale (bspw. auch Mimik und Gestik usw.) besser lesen zu können.

### *Objektive Welt (Methodische Kompetenzen – Leistungsfähigkeit)*

#### **Erwerben und nutzen (1)**

Gian kann sich in Rückenlage entspannen und führt in dieser Position den rechten Handrücken zum Mund. Zwischendurch streckt er den linken Arm über den Kopf. Die Hände sind mehrheitlich geöffnet. Auf Berührung mit Lametta oder Fell, lässt Gian die Handfläche wenige Sekunden auf der neuen Unterlage liegen. Ebenso lässt er die Hand auf dem Knie der Mutter ruhen. Ein Nachspüren, eventuell sogar ein Zucken der Fingerchen, ist flüchtig wahrzunehmen. Leichter Gegendruck ist spürbar, wenn man einen Finger in seine Handfläche legt. Berühren die Handflächen eine Bürste (oder werden selber von einer Bürste durch eine andere Person berührt), zieht Gian die Hand zurück (links empfindlicher als rechts).

Gian kann in Rückenlage seine Knie zum Bauch hochziehen und zur Seite ablegen. Dabei stößt er an seitlich aufgehängte Objekte, die dadurch kurz rascheln oder klingeln.

In Bauchlage hebt Gian den Kopf und dreht ihn zu beiden Seiten. Im Unterarmstütz gelagert, kann er den Kopf bis zu einer Minute halten und sich durch Überstrecken zeitweise auf den Rücken, vorrangig über die

<sup>17</sup> Bei Epilepsien mit BNS-Krämpfen (Blitz-Nick-Salaam) handelt es sich um eine seltene Säuglingsepilepsie verursacht durch bspw. Fehlbildungen oder Schädigen des Gehirns, auch Infektionen und/oder Stoffwechselstörungen.

linke Seite zurückrollen. Mit Unterstützung des Rumpfes hält Gian im Sitzen den Kopf für ein bis zwei Minuten ausgerichtet. In einer angelehnten Position dreht er ihn zu beiden Seiten.

Gian reagiert auf neue Geräusche mit Innehalten und Lachen, insbesondere bei hohen, hellen Klängen (Kinderlachen, Xylophon). Bei plötzlichem Zuschlagen einer Türe erschrickt Gian.

Bei Vibrationen huscht ein Lächeln über sein Gesicht. Gian dreht den Kopf nicht zu einer Geräuschquelle hin. Die Körperspannung und ein aufmerksamer Gesichtsausdruck halten bis nach dem Verklingen eines Tones an. Es scheint, Gian warte auf den nächsten Ton, der wiederum ein Lachen hervorruft.

Gian zeigt Interesse an hellem Licht (Deckenlampe, Tageslicht, Taschenlampen, rotierende Leuchtscheiben). Er fixiert eine punktuelle Lichtquelle, verfolgt sie horizontal, nach oben und etwas weniger zuverlässig nach unten. Gian wechselt den Blick zwischen zwei Lichtquellen und sucht nach einer verschwundenen Lichtquelle. Gian lacht stimmhaft kehlig bei Freude und plaudert bei großer Zufriedenheit „aguuii“, „Acha“.

#### Dranbleiben und bewältigen (4)

Gian zeigt ein ausgeglichenes Temperament und ist bei neuen Angeboten aufmerksam und aktiv. Er verweilt für kurze Zeit im unterstützten Sitzen. Erste gezielte Lageveränderungen, um etwas zu erreichen oder mitzuteilen, sind sichtbar. Handlungen differenzieren sich zunehmend:

- vom Berühren zum Nachspüren,
- vom Betrachten zum Suchen,
- vom Lauschen zum Unterscheiden.

#### *Soziale Welt (Soziale Kompetenzen – Zugehörigkeit)*

#### Sich austauschen und dazugehören (2)

Gian ist grundsätzlich ein zufriedener Junge. Er zeigt sein Befinden körpersprachlich und stimmlich durch Weinen und Lachen. Er lässt sich durch das Hochnehmen der Mutter und freundliches Zureden beruhigen. Das Schreien unterscheidet sich bei Hunger und Missbehagen. Die Mutter stillt das Kind. Sie erkennt die suchenden Kopfbewegungen sowohl bei Saugbedürfnis, bei Hunger sowie bei einem Bedürfnis nach großer Nähe.

Für die Mutter ist deutlich, dass Gian auf ein ernstes Rufen und lautere Ansprache (bspw., wenn er während des Stillens beißt) anders reagiert, als bei einem positiv unterstützenden Lob. Möglicherweise lauscht Gian, wenn sich die Mutter entfernt und ihn von weitem ruft. Er lauscht intensiv auf leise gesprochene Schnalzlauten. In entspanntem Zustand lacht Gian stimmhaft, wenn er eine bekannte Stimme hört. Er zeigt einen freudig konzentrierten Ausdruck bei einfachen Interaktionsspielen.

Gian richtet den Blick auf das Gesicht des Gegenübers, wenn dieses in angemessener Distanz über ihn gebeugt ist. Faszikulationen<sup>18</sup> im Gesicht machen die Interpretation eines flüchtigen Lächelns schwierig. Er

18 Faszikulationen sind unregelmäßige, unwillkürliche Kontraktionen von Muskelfaserbündeln, die makroskopisch sichtbar sind.

reagiert auf Ansprechen in vielen Situationen mit einem Lächeln. In anderen Situationen lächelt er vor sich hin, ohne dass eine Ansprache erfolgte.

### Mitbestimmen und gestalten (5)

Gian zeigt sich während der Spielangebote zugewandt. Er reagiert mit Lachen auf unsere bekannten Stimmen und mit positiven Reaktionen auf erwünschte Reize. Zeichen einer intentionalen (absichtsvollen) Kontaktaufnahme sind kaum bzw. nicht zu erkennen.

Gian bringt mimisch folgende Emotionen zum Ausdruck: Freude, Interesse, Erschrecken bringt er deutlicher zum Ausdruck. Ebenso bringt Gian öfters Lautierungen im Spiel ein wie bspw.: „uga“ oder „agh“.

Durch Zuwenden und Abwenden gegenüber der anderen Person beginnt Gian sich bei pflegerischen Handlungen etwas zu beteiligen.

Beim Essen kann er den Mund zupressen, wenn er nichts mehr zu sich nehmen möchte. Dies kann als seine individuelle Form der Kommunikation, des Ausdrückens seines Willens gedeutet werden.

### *Subjektive Welt (Personale Kompetenzen – Autonomie und Selbstständigkeit)*

#### Sich selbst sein und werden (3)

Gian kann seine Vorlieben und Abneigungen mit kleinen Zeichen zum Ausdruck bringen. Dazu ist er auf die sensible, aufmerksame Unterstützung seines Umfeldes angewiesen. Gian äußert sein Behagen oder seine Abneigung mittels schnelleren Bewegens und Innehalten, Atmung und ein wenig Mimik (insbesondere der Augen) gegenüber anderen Personen.

Er bevorzugt weiche, trockene und warme Materialien. Laute oder kratzende Geräusche erschrecken ihn so, dass er erstarrt. Indem er in solchen Kontexten stimmhaft lacht oder Licht mit den Augen fixiert und verfolgt, scheint er (so unsere Einschätzung) Gefallen an diesen Dingen bzw. solchen Situationen und Angeboten zu signalisieren.

#### Sich und andere anerkennen (6)

Gian zeigt freudige sowie ablehnende Reaktionen auf akustische, visuelle und taktil-propriozeptive<sup>19</sup> Reize, in dem Moment, in denen sie angeboten werden. Es zeigen sich Tendenzen, dass er sich erinnert oder etwas andauern lassen will. Gian erfährt sich als eigenaktiv, indem er durch Berührung Bewegungen und

---

<sup>19</sup> Die propriozeptive Wahrnehmung befähigt uns zur Koordination und Orientierung unseres Körpers (auch einzelner Körperteile bspw. der Arme, der Beine) im Raum (auch die Geschwindigkeit und die Abläufe von Bewegungen). Die Propriozeption ist mit dem taktilen und vestibulären System eng verbunden – insbesondere durch dahingehende Verknüpfungen von Berührungsreizen und Bewegungsinformationen. Beeinträchtigungen in der Verarbeitung der propriozeptiven Wahrnehmung gehen daher häufig mit weiteren Störungen der taktilen und vestibulären Wahrnehmung und Verarbeitung einher.

Geräusche an Gegenständen auslösen kann. Im Little Room<sup>20</sup> sucht er nach einem Erfolgserlebnis nach dem gleichen Gegenstand. Die Mutter hat ihrerseits ihre Handlungen angepasst und wartet länger auf eine Aktion oder Reaktion ihres Sohnes.

### *Beobachtungen und Hinweise zu den spezifischen Bereichen*

#### *Pflege:*

Gian mag es nicht, gebadet zu werden. Bei kühlem Wasser zeigt der Junge einen ängstlichen Gesichtsausdruck, bei warmem Wasser sei er ernst. Feuchte Waschlappen scheinen ihm unangenehm zu sein.

Die Mutter erkennt an einer schnelleren Atmung und einem knorzenden Jammern, sowie indem Gian ernster wird und nicht mehr aktiv ist, dass sie Gian beim Stuhlgang unterstützen muss. Sie drückt die Oberschenkel vorsichtig an den Bauch und singt ihm „gsch“ „gsch“ vor über 10–15 Minuten.

#### *Aufmerksamkeit:*

Gian zeigt seine Aufmerksamkeit durch Atmung, Innehalten, Augen weiten und einer angepassten Tonuserhöhung. Er lacht bei angenehmen Geräuschen und beginnt kehlig zu lautieren. Er reagiert irritiert, wenn die Lichtquelle verschwindet und zeigt erste Suchbewegungen. Ebenfalls können bei Geräuschen erste Suchbewegungen interpretiert werden (Spiel: ich schaue hinter dem Rücken der Mutter mal über die rechte Schulter, mal über die linke Schulter).

#### *Kommunikation:*

Es sind ansatzweise Situationen am Entstehen, die später ein Abwechseln ermöglichen könnten (Lautieren beim Ertönen des Xylophons, Krabbelspiele, Lachen). Indem Gian beginnt, das Verschwinden einer Person zu erkennen und mit den Füßen etwas zum Tönen bringt, ergeben sich Möglichkeiten, eine Erwartungshaltung anzubahnen.

#### *Essen und Trinken:*

Gian wird gestillt und nimmt süßen Brei vom Löffel. Er öffnet den Mund, wenn die Mutter ihn dazu auffordert. Er presst den Mund zu, wenn er keinen Hunger mehr hat. Er saugt nicht an einer Flasche. Die Mutter reicht ihm Wasser mit dem Löffel, der Spritze oder, wenn gar nichts geht, von Mund zu Mund ein.

#### *Emotionalität:*

Gian ist ein ausgeglichener, zufriedener Junge. Den Alltagsaufgaben begegnet er gelassen. Neuen Aufgaben begegnet er offen und zuversichtlich im Beisein der Mutter. Er reagiert zunächst neutral auf neue

---

20 Die Entwicklung des sogenannten little rooms geht auf Lilli Nielsen zurück (Nielsen 1992). Hierbei handelt es sich um einen kleinen eigenen Raum (oft wird auch von einer Schachtel gesprochen), der über den Positionsraum der Person gestellt wird (bspw. über das Bettchen des Kindes). Von der Decken hängen so für die Person altersangemessene Dinge (Spielsachen) herab, die für die Person einen Reiz darstellen (bspw. durch Oberflächenstruktur) und zum Greifen, zum Anfassen, zum Hinlangen und Erkunden anregen. Mit dem Angebot sollen das Greifen geschult, die Koordination von Ohr- und Hand bzw. auch Auge und Hand verbessert und Räume begriffen (verstanden) werden. Dies dient schließlich der Entwicklung eines sogenannten Vierseiten-Konzepts der Umwelt.

Personen. Gian sammelt erste Erfahrungen damit, dass die Mutter sich von ihm entfernt. Er beginnt ihren Schritten zu lauschen. Aktuell nimmt er das Sich-Entfernen gelassen.

### Vorschläge für die Bildungsplanung

## Objektive Welt (Methodische Kompetenzen – Leistungsfähigkeit)

### Erwerben und nutzen (1)

Gian erweitert die motorischen Voraussetzungen, um eine gegebene Oberfläche, auch den eigenen Körper, und sein Gegenüber berühren sowie Gegenstände ergreifen, und festhalten zu können. Dazu werden ihm haptische, visuelle und auditive Reize angeboten. Gian erfährt einzelne Reize und lernt, die Wahrnehmungen mehrsensorisch miteinander zu verbinden.

**Ziel:** Gian kann über eine Oberfläche streichen. Der Hand-Hand- bzw. der Auge-Hand-Mundkontakt werden unterstützt.

Die Sehentwicklung ist in einer sensiblen (sich entwickelnden) Phase und wird gezielt unterstützt.

**Ziel:** Gian fixiert und verfolgt einzelne Objekte sowie auch Gesichter naher Personen.

### Dranbleiben und bewältigen (4)

Wiederholungen und Konstanz in den unterschiedlichen Abläufen bzw. im Alltag sollen Gian unterstützen, seine Umwelt als „beständig“ (verlässlich) wahrzunehmen und dadurch eine Erwartungshaltung (im Sinne wiederkehrender Abläufe) aufbauen zu können.

**Ziel:** Gian verlagert seine Aufmerksamkeit, er beginnt zu fokussieren. Er wendet den Kopf gezielt einer Geräuschquelle zu.

## Soziale Welt (Soziale Kompetenzen – Zugehörigkeit)

### Sich austauschen und dazugehören (2)

Körperspiele mit der Mutter fördern die Interaktion und ein dialogisches Spiel. Dadurch dass Gian mit einem fröhlichen Lachen auf ein Spielangebot reagiert, werden beide zu Wiederholungen angeregt und bahnen damit weitere Erwartungshaltungen an im Kontext Interaktion. Die Familie teilt fröhliche, gemeinsame Momente – sie tauschen sich emotional aus.

**Ziel:** Die Familie lernt weitere Körperspiele kennen, die eine freudvolle Interaktion unterstützen.

### Mitbestimmen und gestalten (5)

In unmittelbarer Interaktion scheint Gian Zeichen und Signale für Zustimmung von etwas und Ablehnung

gegenüber etwas zu entwickeln. Diese Zeichen und Signale werden dokumentiert und beim Auftreten benannt, bestätigt und respektiert.

**Ziel:** Durch das Benennen, Bestätigen und Respektieren seiner Zeichen und Signale angeregt nutzt Gian diese in wiederkehrenden Kontexten.

Auditive, visuelle sowie haptische Bezugsobjekte (auch eine Kombination aus diesen wie bspw. eine kleine, angenehm knisternde Kuscheldecke) ermöglichen eine wahrnehmbare Strukturierung und Orientierung und damit aktive Gestaltung von Übergängen.

**Ziel:** Gian nimmt ein Bezugsobjekt in einem wiederkehrenden Kontext an (bspw. beim Essen, da dies von ihm als angenehm empfunden wird; auch beim Baden, um ihn auf diesen Wechsel vorzubereiten)

### *Subjektive Welt (Personale Kompetenzen – Autonomie und Selbstständigkeit)*

#### **Sich selbst sein und werden (3)**

Gian erweitert seine Fertigkeiten, (genügend) Brei und ausreichend Flüssigkeiten zu sich zu nehmen. Indem er mehr Flüssigkeit (von der Flasche) zu sich nehmen kann, kann er auch über einen längeren Zeitraum vom Vater bzw. einer anderen Bezugsperson (als der Mutter) betreut werden.

**Ziel:** Gian saugt an einem Schwamm.

#### **Sich und andere anerkennen (6)**

Gian scheint zu erkennen, dass er mit seinem Tun ein Geräusch erzeugen kann (bspw. das Rascheln eines Kissens beim Drehen des Kopfes).

**Ziel:** Gian kann den Kopf zur Geräuschquelle wenden und wiederholt seine Handlung gezielt.

#### *Impulse zu den spezifischen Bereichen*

##### *Pflege:*

*Wasser:* Gian beginnt sich auf Erfahrungen mit feuchten, auch kälteren Berührungen einzulassen (wichtig: kleinschrittiges Vorgehen, Temperaturen beachten und notieren, Kontexte berücksichtigen, Körperteile differenziert betrachten).

*Verdauung:* Gian beginnt zu erkennen, Signale bei Schwierigkeiten beim Stuhlgang kommunikativ nutzen zu können (Atmung, Laute, Mimik) (im Sinne von „helf mir“, „unterstütze mich“) (ggf. hier später auch Übertrag auf andere Situationen wie Unwohlsein o. ä.).

##### *Aufmerksamkeit:*

*Interesse:* Gian zeigt durch Mimik (Augen weiten) und Gestik (Innehalten, auch Veränderung der Atmung) Interesse an sich verändernden Situation (Personen, Licht, Gegenständen) (Objektpermanenz).



### *Kommunikation:*

*Reagieren:* Gian beginnt sein Interesse (seine Aufmerksamkeit gegenüber bspw. einer verschwindenden Person) durch Geräusche (Laute) zu verdeutlichen. Gian äußert sich durch Mimik und Gestik dahingehend, etwas Spannendes (Licht, Personen, Gegenstände) andauern lassen zu wollen.

### *Essen und Trinken:*

*Trinken:* Gian lässt sich auf das Trinken vom Löffel (später auch von und mit anderen Hilfsmitteln bspw. dem Sauger) ein (wichtig hier: dauerhaft auf eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr achten; Vorrang vor dem Förderziel!).

### *Emotionalität:*

*Loslassen:* Gian kann 20 Minuten ohne die Mutter bei vertrauten Bezugspersonen sein und positive Momente erleben.

## *Unterstützungsangebote im familiären und familienerweiternden Kontext:*

### *Familie:*

Mutter und Kind sind eng miteinander verbunden. Beide sollen sich sicher fühlen können, auch wenn der räumliche Abstand zueinander vergrößert wird, sie sich auch mal kurz nicht sehen. Die Mutter erkennt neue Aktivitäten ihres Sohnes als Vorläuferfertigkeiten, wie z. B. die Finger tastend zu bewegen vor dem späteren Greifen. Es benötigte viel Vertrauen der Mutter, ihren Sohn hinlegen zu können und zu beobachten.

In dem angepassten Little Room brachte sie eigene Ideen und Umsetzungen zur Gestaltung ein, so dass Gian einen Raum erhalten hat, indem er beginnend selbsttätig werden kann. Die Mutter hat sich während dem ersten Lebensjahr intensiv um ihren Sohn gekümmert. Nach der Diagnosestellung brach sie jeglichen Kontakt zu Müttern mit gleichaltrigen Kindern ab und besuchte auch kein Eltern-Kind-Angebot mehr.

Die neuen Entwicklungsschritte und das Erkennen von Eigenaktivität und Bezug nehmen auf die Umwelt bei Gian stimmen die Mutter positiv. Sie kann Gian öfters hinlegen und auch eine kurze Pause für sich zulassen.

Die Mutter hat Rückenschmerzen und benötigt physiotherapeutische Begleitung. Wir suchen Wege, um die körperliche Belastung zu senken und eine Entlastung der Mutter positiv zu unterstützen.

Eine Haushaltshilfe wurde beantragt. Neue Anpassungen werden vorgenommen. Hilfsmittel und Bezugsobjekte werden in die direkte Lebenswelt integriert.

Die Eltern sind offen für Unterstützung. Sie haben viele Fragen und wünschen sich regelmäßige Begleitung für ihren Sohn.

### *Kindertagesstätte und Spielgruppe:*

Die Stiftung Tanne bietet eine integrative Kindertagesstätte für das Kind an. Aktuell kommt dies für die Mutter jedoch nicht in Frage.

### *Heilpädagogische Früherziehung:*

Die Bedürfnisse der Familie als System stehen im Vordergrund. Entsprechend werden folgende Themen priorisiert:

- die Spielideen der Interaktionsmöglichkeiten,
- das Erkennen von Zeichen und Signalen,
- die Freude am gemeinsamen Spielen.

### *Medizinisch-therapeutische Versorgung:*

Begleitungen zu (ggf. notwendigen) ärztlichen Besuchen sind seitens der Heilpädagogischen Früherziehung organisiert.